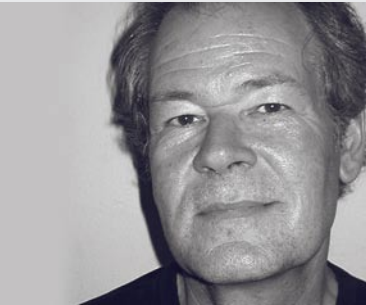


## Liebe Managerin, lieber Manager ...



### Von Peter Stalder

Keine Sorge, wir wissen, was Dir abverlangt wurde. Und wir nehmen Anteil an Deinen Heldengeschichten, in denen Du den unverwundbaren Alleskönner hast mimen und wie ein Leithammel hast vorneweg laufen müssen. Wie Du Deinen Kopf hinzuhalten und wie ein Fels in der Brandung zu stehen hattest. Du verdienst unseren ganzen Respekt, weil Du immer das Gesamtwohl Deines Unternehmens im Blick und dabei – einmal als Häuptling, einmal als Medizinfrau - Entscheidungen zu treffen hattest, die halt manchmal auch zulasten des Einzelnen gingen. Ja mein Gott!

Wer könnte besser nachvollziehen als wir, wenn Du an solchen Dilemmata beinahe zerbrochen wärst, weil Du gleichzeitig an Qualitätsstandards gemessen wurdest, die an eine „eierlegende Wollmilchsau“ erinnern. Wir sind ganz bei Dir, wenn Du stöhnst, Du hättest viel über Führung nachgedacht, noch mehr darüber in Seminaren gelernt und Deine Soft Skills so gut entwickelt, dass Du den Rollenspagat zwischen Controller, Kommunikator, Konfliktmanager, Gallionsfigur, Entscheiderin, Entwicklerin, Ressourcenbeschafferin, Coach und Leader locker geschafft hast. Schließlich hast Du Dir Dein Geld, Deine Macht und Deinen Status hart erarbeitet.

Du hast schon immer – ganz nach alter Schule - eher angeordnet als delegiert und Ziele lieber vorgegeben als vereinbart. Und Du hast Dich immer in den Dienst Deines Unternehmens gestellt und erkannt, dass eine Fehlentscheidung immer noch tragbarer ist als eine Nicht-Entscheidung. Du hast Dich sogar mit visionärem Management beschäftigt, Dich zu guter Letzt mit Wissensmanagement und Corporate Social Responsibility herumschlagen müssen und in Deinem Sekretariat die Frauenquote erfüllt. Und nun – in der Krise - faseln sie Dir davon, dass das alles nichts wert und umsonst gewesen sei, dass Du jahrelang auf dem falschen Dampfer warst und Deine Energien falsch gebündelt hättest.

Es reicht: Sie untergraben Deine Autorität, kommen Dir mit linken Zitaten wie jenem dieses chinesischen Philosophen, der behauptete, dass, wer Menschen führen will, hinter ihnen gehen muss. Dabei soll dieser Lao-Tse angeblich gar nie gelebt haben. Aber das ist typisch für diese Chinesen.

Jetzt aber springen sie Dir an die Gurgel und verlangen von Dir, Gewohntes zu verlernen und über den eigenen Tellerrand zu schauen. Und sie tischen Dir Schlagworte wie „Demut“ und „Bescheidenheit“ auf. Sollen sich doch diese Klugscheißer selbst mal eine Woche hinter Deinen Schreibtisch setzen und den Karren strategisch und operativ aus dem Dreck ziehen.

Nein, das hast Du wirklich nicht verdient!